

## **6 Punkte-Programm zur Altenplanung**

Vorgelegt von der Arbeitsgemeinschaft 60 plus der Marburger SPD auf dem Stadtverbandsparteitag am 04.09.2008

### **Leitorientierung für die Altenhilfe**

#### **1. Selbstbestimmtes Leben für ältere Menschen**

Das Bestreben älterer Menschen, sich ein aktives und selbstbestimmtes Leben auch im zunehmenden Alter zu erhalten, ist durch die Bereitstellung von gesellschaftlichen Ressourcen zu unterstützen. Menschen, die seither eigenständig gestaltet haben, wollen dies auch im Alter tun. Auch bei eintretender Hilfe- und Pflegebedürftigkeit bleibt der Wunsch nach selbständiger Lebensgestaltung bei den meisten älteren Menschen präsent. Sie favorisieren ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben, so lange wie möglich auch in der gewohnten häuslichen Umgebung. Altenarbeit hat nicht nur die Aufgabe, sich mit den Problemen des Älterwerdens zu beschäftigen, sie muss schon im Vorfeld unterstützend tätig werden und präventiv handeln. Hierzu gilt es auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen so zu beeinflussen, dass Älterwerden eine Entwicklungschance bleibt.

Dazu ist es notwendig, die gesamte Lebenssituation des älteren Menschen in den Blick zu nehmen. Der Frage nach den finanziellen Ressourcen und der Armut ist hier besonders nachzugehen, um die Teilhabe auch älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben sicherzustellen. Bei der Sicherung der Rahmenbedingungen gilt das Subsidiaritätsprinzip, dies bedeutet, Anspruch auf finanzielle Hilfen besteht nur, wenn Selbsthilfe, Familienhilfe, Versicherungs- und Versorgungsleistungen nicht oder nur unzureichend zur Verfügung stehen.

#### **2. Risiken im Leben älterer Menschen**

Mit dem Erreichen eines sehr hohen Alters steigt auch die Wahrscheinlichkeit von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit. Bedingt durch die Verschlechterung der allgemeinen körperlichen und geistigen Verfassung kann es zu einer Einschränkung der sozialen Lebensqualität kommen, wodurch das subjektive Empfinden von Einsamkeit, Unzufriedenheit und Abhängigkeit verstärkt wird. Die Ängste vor dem Sterben und dem eigenen Tod kann zur übergroßen Belastung werden. Die Situation kann sich durch den Verlust des langjährigen Lebenspartners zuspitzen.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung sind hiervon überwiegend Frauen betroffen. Die Arbeit mit und für ältere Menschen dient der Unterstützung im Umgang mit den Herausforderungen, die das Alter mit sich bringt. Sie hat dafür Sorge zu tragen, ältere Menschen zu stützen, wenn diese nicht mehr in der Lage sind, eigene Strategien zur Selbsthilfe zu entwickeln. Die Angebote der Altenhilfe müssen der Vielfalt der Problemlagen, den Bedürfnissen und der Lebenswelt älterer Menschen gerecht werden.

### **3. Selbsthilfe älterer Menschen und ihre Unterstützung**

Durch die unterschiedlichen Lebenserfahrungen verfügen ältere Menschen über sehr vielfältige Ressourcen zur Gestaltung des Lebens im Alter. Der Umgang und die Bewältigung schwieriger Lebenssituationen sind wesentlich von der Gesundheit, der subjektiven Lebenserfahrung und der individuellen Vorbereitung auf das Leben im Alter abhängig. Sowohl im sozialen als auch im gesundheitlichen Bereich ist eine Verbesserung der eigenen Lebenssituation durch die Nutzung vorhandener Ressourcen in vielen Fällen möglich. Auftretende Beeinträchtigungen durch das Älterwerden sind oftmals durch Mobilisierung der individuellen Fähigkeiten eigenständig zu bewältigen. Weitere wichtige Faktoren zum Erhalt einer größtmöglichen Selbstständigkeit sind der Ausbau und die Sicherung der notwendigen Infrastruktur sowie die Schaffung und Förderung tragfähiger sozialer Netzwerke.

### **4. Kooperation der Institutionen zum Wohle der älteren Menschen**

Um das Ziel eines abgestimmten Gesamtangebots zu verwirklichen, muss die Kooperation der unterschiedlichen Institutionen – professionelle, freie, gemeinnützige und private Träger und Initiativen – gefördert, ausgebaut und gepflegt werden. Nur so kann älteren Menschen eine adäquate Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden, die ihren individuellen Bedürfnissen zur Bewältigung vielfältiger Lebenssituationen gerecht wird.

### **5. Älter werden in der Fremde**

Auch wenn zurzeit noch wenige Erfahrungen aus dem Lebensbereich der älteren Migrantinnen und Migranten vorliegen, wird es in Zukunft aufgrund der demografischen Entwicklung erforderlich werden, sich diesem Thema zu widmen. Die Rückkehr in das Herkunftsland ist ältere Migrantinnen und Migranten aus unterschiedlichen Gründen nicht realistisch. Andere Vorstellungen vom „Älter werden“ können, wie „Anders sein“ und „Fremd sein“ im Alter zu vielfältigen Benachteiligungen führen. Viele ältere Migrantinnen und Migranten ziehen sich im Alter in ein Umfeld zurück, in dem die eigenen Landsleute eine weitaus wichtigere Rolle spielen als Deutsche. Diese Tendenz sollte als Teil der sozialen Landschaft wahrgenommen und gewürdigt werden. Unter Einbeziehung der Betroffenen sind Antworten zu finden, die sich auf Beteiligung und Mitverantwortung gründen. Die Unterstützung von Selbsthilfeinitiativen ist hierbei ein wichtiger Ansatz.

## **6. Hochaltrigkeit – die Chancen des längeren Lebens nutzen**

Der Anteil der Hochaltrigen (80 Jahre und älter) wird in den nächsten Jahrzehnten überproportional zunehmen. Diese Entwicklung darf nicht als reine gesellschaftliche Belastung oder individuelle Bedrohung diskutiert werden, die längere Lebenserwartung sollte auch als ein Erfolg gewertet werden. Es gilt deshalb die Chancen des längeren Lebens zu nutzen und hierfür die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Hochaltrige verfügen über Kompetenzen, die auszuschöpfen sind, um Autonomie, Lebensqualität und persönliche Zufriedenheit zu erhalten oder wiederherzustellen. Notwendig erscheint eine breite Palette von Hilfeangeboten, die die individuellen Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt, damit Hochaltrigkeit nicht zur Gefahr für Benachteiligung und Ausgrenzung wird.